

Charles Robert Darwin †.

Am 19. d. M. ist in England ein Mann gestorben, der zu den größten Erscheinungen unseres Jahrhunderts zählt. Der Geisterkampf, der seit Kant in Deutschland entbrannt war und einen völligen Umschwung in dem philosophischen Denken nicht bloß des deutschen Volkes hervorgerufen hatte, war bis auf unsere Tage auf den Bannkreis der Ideen beschränkt und nun mußte, nach den nothwendigen Folgerungen der Logik, ein neuer Denker entstehen, der die bisher gewonnenen Resultate auf ein neues Gebiet, auf das der physischen Erscheinung, zu übertragen hatte. Dieser neue Denker hat sich in der Person Charles Robert Darwin's gefunden, dessen scharfer Geist sich den Naturwissenschaften zugewendet und durch eifriges Studium Resultate erzielt hat, deren ganze Tragweite dem Forscher selber Anfangs kaum klar gewesen sein dürfte. Seine Lehre von der Zuchtwahl, die ihren Grund in dem Kampfe um's Dasein hat, warf alles bisher als giltig Angenommene über den Haufen; es war ein mächtiger, ein gewaltiger Anstoß darin gelegen, von dem alle bisher ausgeklügelten Systeme in's Wanken gebracht wurden.

Darwin verkündigte der Welt das Ende des Wunderglaubens; Darwin hat die natürliche Entstehung alles dessen, was existirt und je existirt hat, nachgewiesen und wenn seine Beweise auch nicht in dem Sinne unanfechtbar sind, daß dieselbe jede andere Erklärung ausschließen, vermag doch Niemand zu sagen, daß

sich in dem Aufbau seines wissenschaftlichen Gebäudes eine Lücke fände, daß er irgend etwas behauptet habe, das an sich unmöglich wäre. Darwin hat die Welt in gewissem Sinne entpöetisiert; er hat die ganze Romantik von derselben abgestreift, die frommer Glaube, altes Herkommen, uneingeständenes, aber doch sehr mächtig wirkendes Herzensbedürfniß um unsere schöne Erde gesponnen haben. Darwin hat der Schöpfungsgeschichte ihre ehrwürdige Creditivoe entzogen; er hat von dem einfachen Fautuil des Gelehrten aus den Welkenbau bis in seine Grundfesten bloßgelegt und dargestellt, nach welchen Gesetzen Alles, was existirt, geworden ist, und daß Alles, was geworden ist, nur eben so ward, wie es mußte.

Sein Evangelium war nicht das des Propheten, der nach aufwärts weist und die Räthsel dieser Welt durch die Geheimnisse einer anderen zu erklären sucht; die Resultate seines Forschens spannen sich wie eine unüberschreitbare Mauer um unsere kleine Erdenwelt und halten uns in dieser für ewig gefangen. Was Rückert in seiner „sterbenden Blume“ nur ahnen ließ, hat Charles Robert Darwin in den Rahmen eines ernsten, streng wissenschaftlichen Systemes zusammengefaßt; der Schleier ist von allen mysteriösen Erscheinungen gefallen; es gibt kein Geheimniß mehr und Werden und Vergehen vollziehen sich nicht mehr auf einen Wink von jenseits der Sterne. Darwin hatte begreiflicher Weise gleich mit seinen ersten Schriften die „Frommen“ gegen sich, die es nicht über sich gewinnen konnten, von der Höhe ihrer idealen Anschauungen herunter zu steigen.

Sie hörten, wie unter dem mächtigen Geistesgriffe Darwin's die ehernen Pforten der Ewigkeit klirren und Schrecken und Entsetzen bemächtigten sich der ganzen, so überaus zahlreichen Schaar, die schon den Zweifel in solchen Dingen als etwas Frevelhaftes betrachtet.

Darwin ließ sich nicht irre machen. Er schrieb nieder, was seine unerbittliche Logik gefunden, ohne daraus weitere Schlüsse zu ziehen, ohne die spitze Lanze direct gegen irgend einen Glauben zu erheben. Eine wie kurze Zeit liegt zwischen den Scheiterhaufen der spanischen Inquisition und den Lehren Darwin's, und welcher einen riesigen Weg hat unsere Welt seitdem durchlaufen! Wir haben kaum nöthig, das Wesen, den Kern der Darwin'schen Forschungen klarzulegen; wer ihn selber nicht kennt, der hat irgend einen seiner begeisterten Anhänger gelesen; dem ist eine Streifschrist gegen den großen britischen Forscher vor Augen gekommen, deren Verfasser, ohne es zu wollen, in der Sturmfluth seiner Entrüstung den Samen der neuen Lehre an vielleicht fruchtbare Ufer getragen hat. Ohne jedwede Nebenabsicht, einfach, bescheiden, aber unerbittlich in seinen Schlussfolgerungen, hat der Gelehrte constatirt, was er gefunden, was er nicht abweisen konnte, ohne sich an der Wahrheit und dem eigenen Genius zu versündigen.

Ja er ging nicht einmal darauf aus, zu „sünden“; es lag ihm fern, der Logik in irgend welchem Interesse und wäre es auch nur das seines eigenen Ruhmes gewesen, Zwang anzuthun; er war nicht bemüht, durch künstliche Gruppierung der Gedanken ein wissenschaftliches Budget aufzustellen, das in irgend einem Sinne auf Täuschung

des Inhalts: „Wir hungern, schickt uns Brod!“ Bis 8 Uhr früh waren für die so Bedrängten 1000 Rubel gesammelt: diese sowie eine Wagenladung Brod brachten die aus Odessa an die Noththürte Entsendeten am Mittwoch Abends nach Galta.

Hunderte jüdischer Familien mit einer Menge kleiner Kinder lagerten da auf der Eisenbahn-Station. Das Elend war gräßlich. Zitternd vor Schreden und Kälte, hungrig, verwirrt, die Kleider in Fetzen, sahen die Armen eher Gespenster als Menschen gleich. In ihrer unbeschreiblichen Angst vergaßen sie an Essen und Trinken und verlor auch das Bedürfnis dazu; geht und versorgt kamen sie zur Station, um Obdach zu suchen, und hatten nur Einen Gedanken, begten nur Einen Wunsch: in Sicherheit zu kommen, sich unter barmherzigen Menschen zu fühlen. Leider aber konnte ihr Wunsch bis heute noch nicht in Erfüllung gehen, da Alle ausgeplündert waren und nicht nur kein Viehgehele, sondern nicht einmal trodenes Brod hatten.

Ein schauerliches Bild bot diese Menge der Unglücklichen. Seit drei Tagen hatten sie nichts gegessen. Da sah eine arme Mutter, einen Säugling auf dem Arme und umringt von noch vier kleinen Kindern, welche der Mutter laut ihren Hunger klagten. Daneben eine andere Mutter, welche eines ihrer Kinder vermisste und verzweifelt: sich die Haare rautete. Die Männer bleich wie Gespenster, das Auge gedankenlos starrend, das Haar und der Bart zerzaust, Viele verwundet, Alle verzweifelt.

Eines unheimlichen, abstoßenden Anblick bot die Stadt. Es schien, als habe daselbst ein barbarischer Feind oder eine mörderische Pest gehaust, so völlig ausgehorben lag sie da. Auf den Straßen haufen von Aische und Ueberreste von verstorbenen Baaren; Federn bedeckten das Pflaster wie ein schiefgefallener Schnee; wohin das Auge nur blickte, überall Trümmer von Möbeln, Hausgeräthen, Gefäßen; sogar eiserne Betten und kupferne Samowars waren von der wüthenden und zügellosen Menge in Stücke gebrochen worden. Die Häuser, welche Juden gehörten, sind thür- und fensterlose Ruinen, die inneren Räume verwest, die Dächer der Fußböden aufgerissen, die Tapeten zerfetzt. In manchen Häusern wurden sogar Steine aus den Mauern gerissen und Dächer abgetragen. Es klingt wie ein schauerliches Märchen, ist aber leider traurige Wahrheit. Mit dieser allgemeinen Verwüstung und Verhörung begnügte sich jedoch der volltrunkene Jöbel noch nicht. Frauen und Mädchen wurde vor den Augen ihrer Männer und Väter, die schwerverwundet oder sterbend in ihrem Blute lagen, Gewalt angethan.

Die Delegirten aus Odessa sahen während ihres Aufenthaltes in Galta, als sie sich eben bei Gericht befanden, selbst als Augenzeugen, wie zwei betrunkenen Bauern eine jüdische Familie abzuschlagen drohten; die Bauern wurden zwar daran gehindert, entkamen aber ungeschickt.

Ueber den Verlauf der blutigen Seehe verlautet Folgendes: Der Donnerstag (28. März, 9. April) wurde, wie gewöhnlich vom Jöbel, den sogenannten Kazapan, durch übermäßiges Trinken gefeiert, und ein Haufe von etwa dreißig Trunkenbolden drang in der polnischen Gasse in eine jüdische Schnapskänke, wo sie Alles zu zertrümmern begannen. Der Wirth suchte die gefährlichen Gäste loszuwerden, was ihn nach langen Verhandlungen durch Beschlagnahme eines Söfegeldes gelang. Auf der Straße verneigte sich aber der Haufe der Excedenten rasch; sie richteten Steinwürfe gegen die Läden und Häuser der Juden und drohten bereits, dieselben zu stürmen und zu plündern. Die Juden versammelten sich aber, setzten sich gegen die Excedenten zur Wehre, und es gelang ihnen, dieselben zu vertreiben und sich für diesen Tag

Flucht zu verschaffen. Um so ärger war aber der Ausbruch der Emeute am folgenden Donnerstag.

Am Morgen dieses Tages überfiel eine Schaar von Bauern, Büben und Stadtbewohnern die jüdischen Häuser in jenem Stadttheile, welcher der „türkische“ genannt wird. Die Schaar vergrößerte sich immer mehr und wurde immer aggressiver, so daß die Juden wieder gezwungen waren, sich zu verteidigen. Es entstand ein Kampf und es gelang den Juden, die Menge zu vertreiben, worauf sie sich schnell zurückzogen. Die Polizei, die während des Angriffes der Masse auf die Juden nichts gethan hatte, rückte jetzt aus, überfiel die Juden und arreirte Viele, wobei sie erklärte, daß die Juden sich nicht zu verteidigen haben. Selbstverständlich wurde dadurch die Masse zu einem neuen Ueberfall ermutigt, der jedoch erst erfolgte, nachdem die Plünderungsjüchtigen durch eine Anzahl von Bauern aus dem nahe gelegenen Dörfern Verstärkung erhalten hatten.

Keine einzige jüdische Familie wurde bei der Plünderung verschont; 3500 Familien leiden jetzt in Galta Hunger und sind vor Angst erfüllt, daß man sie „anschlagen“ werde. Bis jetzt sind man 10 Tödtet und 121 Verwundete. Ein Theil der Verwundeten wurde nach Odessa ins jüdische Spital gebracht. Das Elend ist groß und Hilfe aus dem Auslande dringend nöthig, da öffentliche Geldsammlungen zur Unterstützung der Verunglückten von der Regierung nicht erlaubt und geheime Sammlungen strengstens bestraft werden. Der bis jetzt verursachte Schaden beträgt circa 2 Millionen Rubel.

Kinder arg waren die Excesse gegen die Juden in Sokoliewo, Dubossar, Dno. Es fehlen aber noch genaue Berichte aus diesen Orten. Die Stimmung unter den Juden ist furchtbar gedrückt; man fürchtet noch heftigere Unruhen in den anderen kleinen Städten.

Aus ferneren Berichten, die aus Odessa kommen, ist zu entnehmen, daß auch die wohlhabenden Christen sich vor dem heutigetigen Jöbel nicht mehr sicher fühlen, umfomehr, als seitens der Regierung dem Schreiben in keiner Weise Einhalt gethan wird.

Vom Tage.

Ungarische Delegation.

Der Vierer-Ausschuß der ungarischen Delegation veröffentlicht seinen Bericht über die Creditlooslage. Das Wesentliche des Berichtes ist aus den bereits mitgetheilten Verhandlungen des Ausschusses bekannt. Von Interesse ist die Erklärung, die der Bericht bezüglich der Verwaltung der occupirten Provinzen enthält. Der Ausschuß sagt diesbezüglich, daß wohl keine ungarische Delegation, die jegliche ebensowenig wie voraussichtlich jede zukünftige, jemals ihre Zustimmung geben werde, die Verwaltung der occupirten Provinzen nach militärischem Systeme zu organisiren, so daß etwa eine neue Militärkategorie geschaffen würde. Bezüglich der Regelung des definitiven staatsrechtlichen Verhältnisses der occupirten Länder zu der österr.-ungarischen Monarchie ist der Ausschuß der Ansicht, daß es unthunlich sei, diese Angelegenheit, die übrigens nicht in die Competenz der Delegationen falle, sondern auf diplomatischem Wege gelöst werden müsse, im Augenblicke zu beschleunigen. Der Bericht gedenkt in lobenden Worten der Tapferkeit der Truppen und gibt dem Wunsche Ausdruck, daß wenigstens ein Theil derselben aus dem Insurrectionsgebiete zurückgezogen werden möchte. Der Abstrich von 2,033,000 Gulden, den der Ausschuß an der Forderung der gemeinsamen Regierung vorgenommen, wird mit der Versicherung des

Kriegsministers begründet, daß binnen drei Monaten eine Truppenreduction in den occupirten Provinzen möglich sein wird.

Mit Rücksicht hierauf — heißt es sodann im Berichte — daß die Herabsetzung des Truppenstandes auch andere, die Verpflegung, die Ausrüstungsbüchse betreffende Auslagen herabmindern werde, hält es der Ausschuß für möglich, die geforderte Gesamtsumme um 2,033,000 fl. herabzumindern. Durch eine solche Ersparung werde weder eine Action erforderlich, noch die Pacification erschwert.

Schließlich betont der Bericht, mit Rücksicht darauf, daß zur Unterbringung, zum Schutze, sowie zum leichteren Verkehre der erponirten Truppen, die Herstellung von Unterkünften, Fortificationen und Wegen unbedingt notwendig sei, den hierfür eingeketteten Betrag von 5,699,000 fl. nur zu diesem Zwecke zu bewilligen. Das Virementsrecht, das ist das Recht, Summen, die zu dem einen Zwecke bewilligt werden, zu einem anderen zu verwenden, ist demnach in diesem Falle nicht statthaft.

Vom Insurrections-Schauplatze.

Officiell wird uns Folgendes mitgetheilt:

Genl. Baron Szwabowicz meldet unter dem 20. April: Von der XLVII. Division wurde in der Tribosicica am 18. und 19. d. eine Streifung einerseits über Pitomna Rupe, andererseits über Berkania gegen Pisset, ferner vom Goli Vrh über Poda und weiter entlang der Grenze gegen Dugi Doi vorgenommen. Die Insurgenten sind überall nach Feuergefecht gewichen; am heftigsten war dasselbe bei Pitomna Rupe, wo das 1. Bataillon des Tiroler Jäger-Regiments dem Gegner erheblichere Verluste beibrachte. Bisher sind 26 Tödtet und verwundete Insurgenten constatirt. Die Insurgenten haben in der Dragaljer Ebene verwundete mit Tragbahnen gegen Dragalj besetzt; dort ist auch eine stärkere Bande sichtbar gewesen. Bisher sind folgende eigene Verluste bekannt geworden: Vom 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 43: Schwer verwundet: Gefreiter Andrei Cernesku; Leicht verwundet: Infanteristen Georg Mawian und Gombor Eszigo. Vom 1. Bataillon des Tiroler Jäger-Regiments: Leicht verwundet: Unterjäger Johann Fleischmann, die Jäger Johann Groszofseg, Jacob Merz und Gabriel Bischof. Vom 10. Bataillon des Tiroler Jäger-Regiments: Schwer verwundet: Jäger Balthasar Sonnleitner. Von der Feld-Signal-Abtheilung: Schwer verwundet: Officiersdiener Johann Schoglo des 24. Feldjäger-Bataillons.

Ein Diäten-Pauschale.

Nach den Meldungen eines Prager Blattes beschäftigt die Ersparungs-Commission, die Diäten und Reisegelder der Reichsrathsabgeordneten in ein Jahrespauschale zu verwandeln. Der Vorschlag soll in der bezeichneten Commission allseitige Billigung gefunden haben und bereits zum Beschlusse erhoben worden sein.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Sitzung des Herrenhauses.

Zu Beginn der gestrigen, sehr schwach besuchten Sitzung widmete der Präsident Graf Trauttmansdorff dem verstorbenen Herrenhausmitglied Baron Romaszkan einen warm empfundenen Nachruf. Das Haus erhebt sich zum Zeichen des Beileides von den Sitzen.

Das Haus genehmigte hierauf ohne Debatte den Bericht der jüdischen Commission über die Herabsetzung des Gesamt-